

A photograph of a white swan swimming in dark green water. The swan is in the foreground, facing left, with its long neck extended. In the background, a small white duckling is also swimming. The water is dark and reflects the swan and the duckling.

Begeistert für Tiere

ZEITUNG DES ZOOREPORTER FERIENKURSES 2021

Sommer 2021

Zoolonia

Die Zeitung des Zooreporter Ferienkurses



Inhalt

Hoher Besuch	4
Bedrohte Tierarten	6
Große Bambuslemuren	7
Mit offenen Augen durch den Zoo	8
Tiere aus aller Welt	9



10
11
12
13
14



Zebbras und Erdmännchen
Mira und der Malaienbär
Südamerika mitten in Köln
Tierbabys im Kölner Zoo
Tierische Rekordhalter

Mein schönster Erlebnis als Zooreporterin	15
Ein Bericht aus dem Zooshop	16
Kaa und Mausefalle	18
Ein Besuch bei Oma Isa	19



20
21
22

Beschäftigung für die Waschbären
Die Redaktion stellt sich vor
Eine Woche als Zooreporter

Donnerstag

Redaktionsschluss - wir müssen Gas geben, denn es ist der letzte Tag, bevor die Zeitung gedruckt werden soll. Trotzdem haben wir noch zwei Highlights: Wir treffen Uhu-Dame Tosca mit Tierpfleger Gerd Esser. Er erklärt uns viel über Eulen und wir dürfen Tosca sogar streicheln!



Später am Tag wollen wir noch eine neue Mitarbeiterin des Zoos treffen. Die Tierärztin Elisabeth Hembach unterstützt den Kölner Zoo seit Kurzem bei der tiermedizinischen Arbeit - sie ist eine viel-beschäftigte Frau und muss unseren Termin daher kurzfristig auf Freitag verschieben. Das ist aber nicht schlimm, denn es gibt auch im Aquarium viel zu entdecken!

Freitag

Die Woche ist fast vorbei. Am Freitag wird unsere Zeitung gedruckt. Währenddessen werden die Reporter aber für ihre fleißige Arbeit belohnt. Am Vormittag geht es in den Streichelzoo am Clemenshof und besuchen die Tierärztin in ihrer Praxis. Am Nachmittag liefern wir die Zeitungen an alle Beteiligten aus.



Vielen Dank an alle, die uns bei der Erstellung dieser Zeitung geholfen haben und an alle unsere Interviewpartner!

Eine Woche als Zooreporter



Montag

Es ist endlich so weit: Die Zooreporter 2021 starten ihre Woche im Kölner Zoo.

Bevor wir uns an die Arbeit machen heißt es erstmal testen... und kennenlernen. Nach einer Runde durch den Zoo zum Inspirationen Sammeln, wissen alle Reporter, was sie Spannendes zur Zeitung beitragen wollen.

Dienstag

Volles Programm - dass Reporter*in ein anstrengender Job ist, haben wir am Dienstag erfahren. Noch vor dem Frühstück treffen wir den Zoodirektor Theo B. Pagel. Er nimmt sich Zeit für uns und besucht uns sogar in unserer Redaktion, wo er Frage und Antwort steht.

Spannend geht es weiter, als wir einen Tierpfleger im Robbenrevier treffen, der uns all unsere Fragen zu Inkaseschwalben und Kalifornischen Seelöwen beantwortet. Nach dem Mittagessen interviewen ein paar Reporter den Tierpfleger des Baumkängurus, Franklin, bevor wir dann alle zusammen einen exklusiven Einblick in das neue „AUER-Haus“ erhalten!



Mittwoch

Als Reporter darf man nicht nur spannende Dinge erleben, man muss auch die Artikel dazu schreiben. Deshalb verbringen wir am Mittwoch viel Zeit in der Redaktion, um alle unsere Projekte zu bearbeiten.

Ob Fotos machen, recherchieren oder abtippen - es gibt viel zu tun. Später dürfen wir noch das von uns vorbereitete Beschäftigungsfutter an die Waschbären verteilen und einen Elefanten-Tierpfleger treffen, während die andere Gruppe den Pflegern im Madagaskarhaus über die Schulter schaut.





das ist sie also, die Zeitung des Zooreporter Ferienkurses 2021 mit dem schönen Namen „Zoolonia“. Eine Woche voller Abenteuer (im Zoo und am Computer) haben wir, 12 zoobegeisterte Nachwuchsreporter, im Kölner Zoo verbracht und dabei viele Dinge entdeckt, die dem „normalen“ Besucher verborgen bleiben. Alle unsere Erlebnisse und Entdeckungen haben wir in dieser Zeitung für euch zusammengefasst, doch lest selbst!

Chefredaktion

Mira Braun

Annkatriin Mahnke

Bernadette Foken

Redaktion

Carlota Garcia Fröhlich

Maren Höffer

Safia Illes

Max Köster

Maja Messner

Carolin Neunzig

Paul Sabel

Sophia-Marie Schenker

Karla Siegel

Theresa Siegel

Rosalie Sprickmann

Mira Trommer



Theo Pagel ist seit genau 30 Jahren und 6 Tagen im Kölner Zoo tätig, als er uns am 6. Juli in unserer Redaktion in der Zooschule besucht. Zunächst war er 16 Jahre Kurator, bevor er schließlich Zoodirektor wurde.

Ein Lieblingstier hat er natürlich nicht – oder wie er selber es ausdrückt „jeden Tag ein anderes“. Am 6. Juli sind es gerade die Stachelskinke, die in seinem Büro leben.

Natürlich ist er ein vielbeschäftigter Mann, denn neben den 11.000 Tieren im Kölner Zoo ist er auch noch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zoos verantwortlich. Für uns und alle unsere Fragen hat er sich aber trotzdem Zeit genommen.

Was machen Sie den ganzen Tag im Zoo?

Morgens fahre ich in der Regel meine Morgenrunde mit dem Fahrrad durch den Zoo. Dann halte ich in den verschiedenen Revieren an, spreche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und frage ob alles in Ordnung ist. Dann gehe ich wieder ins Büro und habe ganz viele Managementaufgaben und Ehrenämter, wo ich mich zur Zeit auch mit dem Weltzooverband beschäftige. Das mache ich dann in der Regel bis abends. Anschließend versuche ich oft noch für den Zoo Kontakte zu knüpfen, zum Beispiel im Karneval.

Was mögen Sie gerne an Ihrem Beruf?

Ich mag besonders, dass man als Zoodirektor mit Menschen und Tieren zu tun hat, denn der Zoo ist schließlich für Menschen und Tiere.

Kommen Ihnen manchmal Zweifel an Ihrem Beruf?

Ich hatte noch nie Zweifel an meinem Beruf. Ich wollte schon als kleiner Junge Zoodirektor werden, allerdings wusste ich da noch nicht, wie toll dieser Beruf ist. Denn wir sind heutzutage sehr stark im Bereich Artenschutz, Umweltschutz, Bildung und Forschung unterwegs und ich glaube, dass es sehr wichtig ist – entsprechend unseres Leitspruchs – Menschen für Tiere zu begeistern. Daher habe ich überhaupt keine Zweifel an meinem Beruf.

Wie fühlen Sie sich, wenn ein Jungtier auf die Welt kommt?

Ich freue mich immer, weil das auch zeigt, dass die Tiere sich wohlfühlen und ihr Verhalten auch im Zoo ausleben können. Außerdem werden viele dieser Tiere in Zuchtprojekten gemanagt. Wenn Junge geboren werden ist das also auch ein Erfolg für das Zuchtprojekt und den Erhalt der Art.

Paul (11)

**begeistert für Große
Bambuslemuren**

Rosalie (10)

**begeistert für
Tiger**

Mira (10)

**begeistert für
Malaienbären**

Safia (10)

**begeistert für
Eulen**

Theresa (9)

**begeistert für
Rote Pandas**

Max (12)

**begeistert für
Möpse**

Maja (11)

**begeistert für
Tiger**

Carlota (10)

**begeistert für
Gelbbrustkapuziner**

Karla (11)

**begeistert für
Zebras**

Maren (11)

**begeistert für
Faultiere**

Sophia-Marie (11)

**begeistert für
Geparden**

Carolin (11)

**begeistert für
Geparden**



Zooreporter 2021

Beschäftigung für die Waschbären

Am Mittwoch durften wir die Tierpfleger bei der Vorbereitung des Futters für die Waschbären unterstützen und das ging so:



Material abholen im Revier



Schnippeln ;)



Alles gut einpacken



Aufräumen nicht vergessen



Guten Appetit!

Freuen Sie sich auch, wenn Tiere aus dem Zoo ausgewildert werden?

Ja. Allerdings ist es natürlich auch immer ein Abenteuer, denn draußen die Wildnis heißt schließlich nicht umsonst Wildnis, da geht es ums Überleben und ich drücke dann immer die Daumen, dass die Tiere es dort auch schaffen.

Wurde schon einmal ein Tier aus dem Zoo entführt und dann Lösegeld erpresst?

Lösegeld wurde keines erpresst, aber es wurden tatsächlich schon einmal Tiere aus dem Zoo entführt oder gestohlen, zum Beispiel Schildkröten. Auch ein kleines Krallenäffchen und Pinselzungenpapageien wurden bei uns gestohlen, aber zum Glück wurden sie nach einem anonymen Anruf in einer Pappschachtel auf einem Autodach wiedergefunden.

Gefällt Ihnen der Kölner Zoo so wie er ist oder finden Sie, dass er verbesserungsbedürftig ist?

Ein Zoo ist nie fertig. Ein Zoo entwickelt sich immer weiter. Wir haben zum Beispiel noch ganz viele alte Gebäude, aber die sehen heute anders aus, weil wir uns stetig weiterentwickeln. Damit das passiert macht man sogenannte Masterpläne, in denen man sich überlegt, was man noch verbessern kann.

Wie würde Ihr Traumzoo aussehen?

Mein Traumzoo wäre so wie dieser Zoo, aber größer, damit man noch mehr große Anlagen hat, wo wir Arten vergesellschaften können. Dann könnte man noch mehr Lebensräume darstellen.

Geht es Ihnen mehr um das Wohl der Tiere oder den Spaß der Besucher?

Es geht das eine ohne das andere nicht. Wenn wir bauen, dann bauen wir zunächst einmal für die Tiere, damit es den Tieren gut geht und ihre

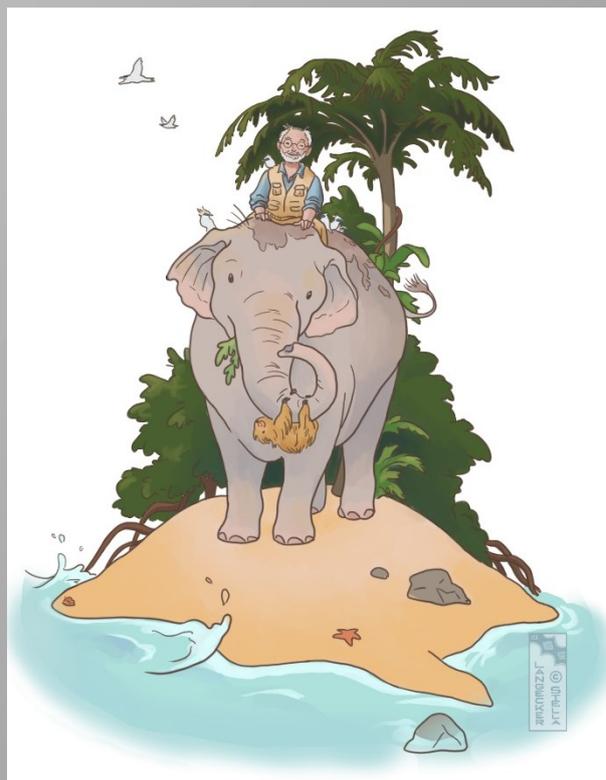
Bedürfnisse erfüllt werden. Aber natürlich sollen die Besucher auch Freude haben.

Welche drei Tiere aus dem Kölner Zoo würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Ich würde auf jeden Fall den Balistar mitnehmen, weil das eine Vogelart ist, die wir wirklich vor dem Aussterben gerettet haben. Außerdem ist der Balistar mein Lieblingsvogel.

Dann würde ich momentan vermutlich einen Elefanten mitnehmen, weil ich auch Kurator für Elefanten bin.

Und dann würde ich im Moment noch ein Faultier mitnehmen. Das neue Haus ist ja fast fertig, die Faultiere sind schon drin und begeistern mich, weil sie immer weglaufen und dahingehen, wo wir sie eigentlich nicht haben wollen.



Wir danken Ihnen für das Gespräch!

Bedrohte Tierarten im Kölner Zoo

von Karla Siegel und Sophia-Marie Schenker

Es gibt viele bedrohte Tiere im Kölner Zoo. Eines davon ist **das Przewalski-Pferd**. Die Przewalski-Pferde sind stark gefährdet. Früher gab es wenige von ihnen, mittlerweile werden sie in Zoos zur Arterhaltung gezüchtet.

Der Amurtiger ist stark gefährdet. Er lebt in Russland (Sibirien) und China und gehört zur größte Tigerart, die es gibt. In der Natur leben noch rund 580 Amurtiger. In europäischen Zoos gibt es noch 316 Amurtiger. Die Tiere werden ebenfalls in Zoos gezüchtet. Für seine Beutetiere ist der Amurtiger gut getarnt, da viele Huftiere die Farbe Rot nicht sehen können. Der Tiger sieht für sie also nur grau und grün aus, wie die Umgebung.



Auch **das Spitzmaulnashorn** ist vom Aussterben bedroht. Es hat zwei Hörner. Die Nashörner, die in Afrika leben, haben zwei Hörner, die asiatischen Nashornarten haben nur ein Horn. Das Spitzmaulnashorn kommt also aus Afrika. Das Spitzmaulnashorn hier im Kölner Zoo heißt Taco.

Die Coquerel-Sifakas sind Lemuren aus Madagaskar. Diese Tiere sind ebenfalls vom Aussterben bedroht. Im Kölner Zoo gibt es zwei Coquerel-Sifakas. Die Tiere heißen Ziggy und Justa. Ziggy ist fünf Jahre alt, Justa ist neun Jahre alt. Coquerel-Sifakas leben im Trockenwald von Madagaskar. Die Sifakas springen statt zu laufen, weil sie dann schneller sind.

Insgesamt gibt es elf Sifaka-Arten, alle sind bedroht. Es gibt nur noch ca. 1.000 Tiere in der Natur. Vor wenigen Jahren gab es noch 200.000 Tiere. In den europäischen Zoos gibt es seit Kurzem sechs Coquerel-Sifakas. In amerikanischen Zoos gibt es um die 60 Tiere. Fast alle Tiere, die auf Madagaskar leben, sind sehr bedroht. Das liegt daran, dass auf Madagaskar viele Wälder abgeholzt werden, weil die Leute dort nicht so reich sind. Sie brauchen die Fläche, um Nahrung für ihre Familien anzubauen und das Holz, um ihr Essen zu kochen.

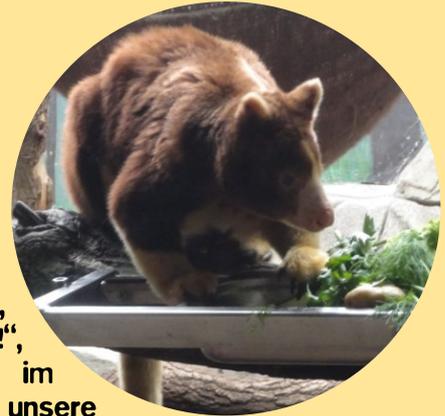


Die meisten Tiere sind bedroht, weil die Menschen ihren Lebensraum zerstören.

Ein Besuch bei Oma Isa

von Carolin Neunzig, Sophia-Marie Schenker und Rosalie Sprickmann

Eigentlich werden Baumkängurus durchschnittlich nur 15 – 20 Jahre alt, Isa ist aber schon etwa 27 Jahre alt. Also eine echte Baumkänguru-Oma! „Bei einem Menschen wäre das so, als ob er 120 Jahre alt wäre. Dafür ist sie aber noch sehr fit!“, informiert uns Tierpfleger Franklin. Wir treffen ihn im Regenwaldhaus des Kölner Zoos. Dort beantwortet er uns all unsere Fragen zur Matschie-Baumkänguru-Dame.



Wie viele Tiere leben im Tropenhaus?

Oh, ganz schön viele. Wenn man alle Fische und Frösche mitzählt, sind es bestimmt 300 oder 400 Tiere, ich kann aber nur schätzen.

Wie viele Baumkängurus gibt es hier im Zoo?

Es gibt hier ein Baumkänguru, die Isa.

Wann kam das erste Baumkänguru in den Kölner Zoo?

Das erste Baumkänguru kam erst hier her, als auch das Regenwaldhaus eröffnet wurde.

Was fressen Baumkängurus und was davon am liebsten?

Sie fressen viel pflanzliche Nahrung, ganz viel Gemüse und Salat, aber am allerliebsten mag sie süße Sachen wie Bananen und Trauben. Auch Süßkartoffeln mag sie sehr gerne.

Welche sind die Feinde des Baumkängurus?

Dazu gehören Raubtiere, wie Kleinkatzen, aber auch alle Tiere, die ihnen das Futter streitig machen können. Das Baumkänguru ist nämlich nachtaktiv und versucht sich eher zu verstecken.

Wie weit kann das Baumkänguru springen?

Die Isa springt gar nicht mehr viel, sie ist schon so alt. Baumkängurus können aber ca. 8 Meter aus dem Stand springen. Sie springen nicht so, wie die Riesenkängurus, Baumkängurus bewegen sich eher, indem sie klettern.

Wie viel Nachwuchs bekommt ein Baumkänguru?

Das Baumkänguru bekommt meistens ein Jungtier. Das ist nicht lange im Bauch der Mutter, es klettert dann in den Beutel und lebt dort noch neun Monate, bis es aus dem Beutel herauskommt.



Unsere Zooreporter fragen sich zum Schluss noch, ob alle Baumkängurus dieselbe Augenfarbe haben. „Oh, das ist eine richtig gute Frage, die ihr da habt.“ Jedoch ist das selbst für einen geübten Tierpfleger gar nicht so leicht zu beantworten. Immerhin verbringt Isa den Tag meist mit Schlafen. „Alle, die ich kennengelernt habe, hatten die gleiche Augenfarbe. Aber ich werde in Zukunft mal darauf achten!“, verspricht uns Franklin. Wir werden auch darauf achten, wenn wir Isa das nächste Mal einen Besuch abstatten!

Kaa und Mausefalle

von Safia Illes und Rosalie Sprickmann

Im Kölner Zoo leben verschiedene Schlangenarten.

Sie alle riechen mithilfe ihrer Zunge. Diese ist gespalten, damit sie die Richtung wahrnehmen können, aus der der Geruch kommt.

Schlangen wachsen ihr Leben lang und häuten sich regelmäßig. Dann werden ihre Augen ganz trüb und selbst die zahmen Pädagogik-Schlangen darf man dann nicht anfassen.

Die drei Königspythons im Kölner Zoo heißen Kaa, Caesar und Cleopatra. Caesar und Cleopatra häuten sich gerade, deswegen durften wir sie leider nicht stören.

Zum Glück hat Kaa uns aber einen Besuch abgestattet, wir



durften sie sogar anfassen. Auch wenn Schlangen aussehen, als wäre ihre Haut feucht, sind sie ganz glatt, warm und trocken.

Königspythons sind schwarz mit braunen Flecken, die weiß umrandet sind. An der Schwanzspitze sind sie schwarz-braun gestreift, ihr Bauch ist weiß und ganz weich.



Die Kornnatter Mausefalle ist braun-grau gefleckt, hat dunkle Augen und auch einen weißen Bauch. Um den Mund herum ist sie gelb gefärbt.

Sie ist nicht ganz so lang wie Kaa und viel dünner, sie wiegt nur 535 g. Mausefalle ist sehr aktiv und klettert gerne auf den Ästen in ihrem Terrarium.

Quiz:

Welche ist die größte Schlange der Welt?

Welche Schlange ist die Giftigste?

Welche Schlangen legen keine Eier?

Fragt eine Schlange ihre Mutter: „Mama, sind wir eigentlich giftig?“ „Nein, wieso?“ „Puh, ich habe mir gerade auf die Zunge gebissen.“

Große Bambuslemuren im Kölner Zoo

von Paul Sabel

Die Großen Bambuslemuren leben im Kölner Zoo ebenso wie die Coquerel Sifakas im Madagaskarhaus. Wie die meisten Arten von Madagaskar sind sie vom Aussterben bedroht. Grund dafür ist die Zerstörung ihres Lebensraums. Deshalb ist es besonders schön, dass es im Kölner Zoo auch in diesem Jahr wieder Nachwuchs bei den Großen Bambuslemuren gibt. Die Eltern des Jungtiers sind Woody und Izzy, die Chefin der Gruppe.

Was fressen die Großen Bambuslemuren: Sie fressen Bambus

Wieviel wiegt der Große Bambuslemur: ca. 2 - 2,5 kg

Wie lang ist die Tragzeit bei den Bambuslemuren: 5 Monate

Wer sind ihre größten Feinde: Fossa und Madagaskaradler

Welche besonderen Fähigkeiten haben sie: Springen, klettern, einen sehr guten Geruchssinn, ein sehr gutes Gehör und dass sie besonders gut Bambus verdauen können

Sind sie nachtaktiv: Nicht ausschließlich, denn sie sind immer mal wieder auch am Tag für einige Stunden wach.

Wie verteidigen Bambuslemuren ihr Revier: Sie brüllen sich an.

Tierpflegerin Marietta arbeitet jeden Tag mit diesen Tieren und konnte mir alle meine Fragen über sie beantworten. Besonders interessant war auch, als sie mir von ihrem schönsten Erlebnis mit Großen Bambuslemuren im Kölner Zoo erzählte.

„In einer Nacht im vergangenen Winter ist das Jungtier der Großen Bambuslemuren ausgebrochen. Wir kamen am nächsten Morgen herein und merkten, dass er fehlte. Sofort starteten wir eine Suchaktion. Dann, als wir schon fast aufgegeben hatten, weil die Nacht sehr kalt gewesen war, kam eine Kollegin aus dem Giraffenhaus mit dem kleinen Bambuslemur, der schon fast tot war, und erzählte uns, dass sie ihn in einer Nische am Giraffenhaus gefunden hätte. In Decken gewickelt versuchten wir in aufzuwärmen und es klappte zum Glück auch. Das war mein schönstes Erlebnis mit den großen Bambuslemuren.“



Mit offenen Augen durch den Zoo

von Carlota Garcia Fröhlich, Maren Höffer und Maja Messner

Wenn man den Begriff „Zoo“ hört, denkt doch sofort jeder an Löwen, Tiger, Giraffen, Nilpferde, Flamingos und Co. Aber was ist mit den Tieren, die nicht so auffallen?

Es gibt zum Beispiel unzählige Vogelarten mit komischem Aussehen und schrägem Verhalten im Kölner Zoo. Aber nicht nur die Vögel werden oft übersehen, auch Tiere wie die Südpudus, die Impalas und die Ringelschwanzmungos. Wir wollten es genau wissen und haben Leute befragt. Und tatsächlich: Nur 5 von 15 Leuten haben die Inkaseeschwalbe gesehen und nur 4 Leute besuchten den Rosalöffler. Etwas mehr Besucher kamen am Trompeterschwan vorbei. Im Gegensatz zu den drei anderen Vogelarten, sah jeder der 15 befragten Personen die Flamingos.

Hier noch ein paar mehr Informationen zu den Inkaseeschwalben, den Trompeterschwänen und den Rosalöfflern.

Trompeterschwan

Der Trompeterschwan gehört zu der Gattung der Schwäne. Sie leben hauptsächlich in Nordamerika, in Sümpfen und Seen in Waldgebieten. Sie werden bis zu 180 cm groß, ihre Flügelspannweite beträgt 210 cm und sie wiegen bis zu 12 kg. Sie gehören damit zu den größten Schwänen. Das Gewicht erlangen sie durch ihre Nahrung aus vielen Wasserpflanzen, Samen und Knollen. Seinen Namen hat er den trompetenden Rufen zu verdanken, die man besonders zu hören bekommt, wenn man ihren Jungen zu nahekommt (wir sprechen aus eigener Erfahrung).



Inkaseeschwalbe

Die Inkaseeschwalbe frisst Fische und Meerestiere. Die Körpergröße der Inkaseeschwalbe liegt bei 39 – 42 cm, das Körpergewicht liegt bei 190 g. Inkaseeschwalben können bis zu 12 Jahre alt

werden. Sie leben an Meeresküsten und sind keine Zugvögel, jedoch können sie tauchen. Eine einzelne Inkaseeschwalbe benötigt ca. 10 m² Platz, man hält sie aber nie alleine. Inkaseeschwalben haben natürlich auch Feinde. Dazu gehören Greifvögel und, wenn sie bei der Jagd nicht aufpassen, können auch Haie nach ihnen schnappen.



Rosalöffler

Die Rosalöffler werden, genau wie andere Tiere (besonders Vögel), oft von Besuchern übersehen und nicht wahrgenommen. Das ist sehr schade, denn Rosalöffler sind interessante Vögel. Sie haben einen löffelartigen Schnabel und tragen rosa Federn. Außerdem besitzen sie, im Vergleich zu ihrem Körper, lange Beine. Zwischen den Zehen befinden sich Schwimmhäute. Dazu kommt ihr Körpergewicht von 1400 g und ihre Körpergröße beträgt 68 – 86 cm. Eine Rosalöffler-Mutter kann 2 – 3 Eier legen. Die Küken in den Eiern müssen bis zu 22 Tage im Ei bleiben. Rosalöffler verschlingen am Tag kleine Fische, Krebstiere und Insekten. Löffler sind am meisten in Florida verbreitet.

**Auch der Zoodirektor Professor Theo Pagel hat eine Meinung zu dem Zooshop.
Und die fällt nicht nur positiv aus!**

Gefällt Ihnen der Zooshop?

Der Zooshop gefällt mir relativ gut. Manchmal gefallen mir die Produkte nicht so gut, weil sie noch nachhaltiger sein könnten. Außerdem würde ich mir noch mehr Bücher wünschen, aber wir mussten lernen, dass die Menschen das nicht kaufen, wenn sie in den Zoo gehen.

Was würden Sie kaufen, wenn Sie in den Zooshop gehen würden?

Früher gab es in einem Zoo in Chicago den größten Tierbuchladen, den es überhaupt gab, das war mein Lieblingszooshop.

Meistens kaufe ich mir wahrscheinlich eine Mütze, wenn ich meine Mütze vergessen habe, damit ich mir meine Glatze nicht verbrenne wenn die Sonne scheint oder ich kaufe mir einen Regenschirm. Manchmal kaufe ich mir auch einen Zooführer oder ein Buch.

Entscheiden Sie mit über das Sortiment des Zooshops?

Nein, da halte ich mich raus.

Könnten Sie sich vorstellen im Zooshop zu arbeiten?

Das kann ich mir tatsächlich nicht vorstellen, weil ich nicht der geborene Verkäufer bin. Sicherlich ein schöner Beruf, aber ich bin viel lieber Zoodirektor.

Vielen Dank für das Interview.



„Mein Job ist nie langweilig“

Ein Bericht aus dem Zooshop

von Max Köster

Im Kölner Zoo gibt es mehrere Verkaufseinrichtungen. Die bekannteste davon ist der Zooshop am Eingang. Insgesamt arbeiten mit allen Aushilfen und Arbeitern an Verkaufsständen und Fotoständen 50 Leute hier. Der Arbeitstag der Mitarbeiter sieht so aus: Ankommen und aufräumen um kurz vor 9 Uhr. Dann wird geöffnet. Abends wird geschlossen. Ich habe Isabelle Kunde, eine der Mitarbeiterinnen des Zooshops am Eingang interviewt.



Wie lange arbeiten sie schon hier im Zooshop?

Ich arbeite hier jetzt seit sieben Jahren.

Was mögen sie an ihrem Job am liebsten?

Am liebsten mag ich den Kontakt mit den Menschen hier also mit den Besuchern. Am liebsten schaue ich das ich den Besuchern den Tag verschönere.

Ist ihr Job manchmal langweilig?

Also mir wird mein Job nie langweilig ich finde immer etwas zu tun. Manche Kollegen hassen mich dafür „lacht“. Aber für mich ist es nie langweilig ich finde es gibt immer etwas zu tun. Ob du jetzt sauber machst, ob du die Kuschtiere ordnest. Du kannst die Kuschtiere auch verschieben und anders ordnen so das dir nie langweilig wird.

Nerven sie die Leute manchmal weil sie sich nicht entscheiden können was sie kaufen oder weil sie irgendwelche anderen Sachen machen?

Mich persönlich nervt das nicht, aber manche Besucher sind ziemlich aufgeregt oder aggressiv. Das nervt wenn sie so unfreundlich sind, ja. Aber das sie das alles anfassen, nein. Das sollen sie auch.

Fällt es ihnen schwer zu allen Kunden freundlich zu sein?

Zu machen ja, tatsächlich aber sonst nicht. Zu manchen ist es schwierig aber ansonsten nicht. Manche sind nämlich unangenehm und unfreundlich. Es sind nicht immer freundliche Kunden, aber überwiegend freundlich.

Gab es auch schon mal einen Diebstahl hier?

Ja. Es gibt hier auch sehr viele Jugendliche die sich Mutproben geben das gibt es schon oft. Aber nicht so wirklich schwere Diebstähle. Immer nur Kleinigkeiten und dann waren sie einsichtig das sie das nicht machen sollten. Also wir hatten jetzt noch keine Polizei hier.

Vielen Dank für das Interview.

Tiere aus aller Welt

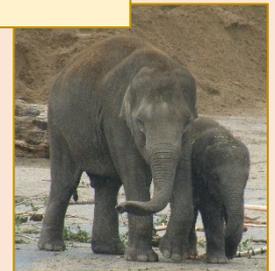
von Carolin Neunzig



Der Kölner-Zoo ist das Zuhause vieler Arten, die über die ganze Welt verteilt sind.
Der Clemenshof ist das Zuhause von **europäischen** Nutztierassen. Hier gibt es:
Kühe
Kaninchen, Hühner, Gänse
Ziegen, Schwäbisch-Hällische-Schweine,

Asien

Zwergtaucher
Brahminenweihe
Schwarzmilan
Asiatischer Elefant



Afrika

Giraffe
Impala
Gepard
Spitzmaulnashorn
Scharlachspint
Kongo-Graupapagei



Das **Südamerikahaus** ist renoviert worden und beheimatet nun:
Faultiere, ein Gürteltier, zwei Riesen-Tukane,
Weißkopfsakis, Silberäffchen,
Goldgelbelöwenäffchen, Salzkatzen, Brüllaffen
und Piranhas.

Die Zebras im Kölner Zoo

von Karla Siegel

Die Zebras heißen Silvester und Marti. Sie sind Grevyzebras. Die beiden sind männlich und es gibt keine Zebraweibchen hier im Zoo. Das liegt daran, dass im Kölner Zoo für ein kleines Zebra nicht genug Platz wäre. Außerdem darf es, wenn es Zebraweibchen gibt, nur einen Hengst geben, sonst würden sich die Männchen um das Zebraweibchen streiten. Auch wenn es drei Zebraweibchen gibt und zwei Männchen, würden sie sich um die Zebraweibchen streiten. Deshalb darf es, wenn es Zebraweibchen im Zoo gibt, nur ein Männchen geben.

Das Grevyzebra ist ein stark gefährdetes Tier. Es gibt nur noch 2.000 Grevyzebras in der Natur. Die Art kommt ursprünglich aus Nordkenia und Äthiopien. Zebras können bis zu 450 kg wiegen und sind zwischen 1,50 und 1,60 m groß (Stockmaß).



Eine große Familie

von Rosalie Sprickmann

Es gibt 20 Erdmännchen im Kölner Zoo. Sie werden 10 bis 15 Jahre alt. Erdmännchen sind sehr soziale Tiere. Nur die beiden ranghöchsten Tiere bekommen Nachwuchs. Erdmännchen sind keine Vegetarier, sondern auch Fleischfresser. Es gibt keine feste Aufgabenverteilung, sondern sie wechseln sich ab, so zum Beispiel auch der Wächter. Dies ist eine der wichtigsten Aufgaben, da sie die Gruppe vor Gefahren warnen.

Mit ihm spielt er sehr viel und treibt allen möglichen Schabernack. Inzwischen hat Kitai auch gemerkt das er mit Leev Marie, dem Elefantenmädchen aus dem letzten Jahr gut spielen und sie auch manchmal zanken kann. Er trainiert gerne und ist sehr aufgeweckt. Besonders Spaß macht es ihm, wenn er das Wasser aus seinem Rüssel in einen Beutel spucken muss damit Krankheiten erkannt werden können es nicht in den Beutel sondern auf die Mitarbeiter zu spucken. Kitai erkennt man daran das er fast immer mit seinem Kumpel



Moma unterwegs ist, fast gar keine Haare an der Schwanzquaste hat und seine Stoßzähne schon ausgeprägt sind.

Elefanten Geburtstage im Kölner Zoo werden übrigens zelebriert! Die Elefanten kriegen entweder einen „Kuchen“ der aus einem Brot mit Karotten besteht oder mit Möhren wird Happy Birthday auf den Boden geschrieben. Möhren oder Karotten sind übrigens besondere Leckerlies für Elefanten.

Mein schönstes Erlebnis als Zooreporterin

von Safia Illes

Heute haben wir den Tierpfleger Gerd Esser mit seinem Uhu „Tosca“ getroffen. Tosca saß die ganze Zeit ganz ruhig auf seinem Arm. Das war total aufregend, weil ich noch nie so nah und ohne Absperrung eine Eule gesehen habe.

Tosca hat sehr beeindruckende orangene Augen, mit denen kann sie bei Dämmerung besser sehen. Außerdem können Eulen lautlos fliegen. So sind sie bei Dämmerung und Nacht sehr erfolgreiche Jäger, da sie ihre Beute gut sehen, diese sie aber nicht hören kann.



Als Tosca mit den Flügeln geschlagen hat, haben wir sie nicht gehört, obwohl wir direkt danebenstanden.

Mit ihren Federohren können Eulen zwar nicht hören, dafür können sie sie sehr gut bewegen und so miteinander kommunizieren.

Tosca hat so viele braune Federn, dass Gerds Finger ganz darin verschwinden kann. Auch wir durften Tosca streicheln und sie ist sooo weich.



Tierische Rekordhalter im Kölner Zoo

von Max Köster

Die Elefanten sind wohl die Tiere mit den meisten Rekorden im Kölner Zoo. Sie haben das größte Gehege, Bindu ist das älteste Tier mit 51 Jahren und sie fressen circa 1 Tonne Heu, Gras und Gemüse pro Tag.

Die Elefanten im Kölner Zoo sind die schwersten und hungrigsten Tiere des ganzen Zoos. Da diese Giganten ordentlich Platz brauchen haben sie auch selbstverständlich das größte Gehege des ganzen Zoos. Insgesamt bräuchte man für die Anlage pro Tag 5 Leute. Die Anlage mit Haus und Außenanlage ist 40 Hektar groß.

Vor ein paar Jahren gab es einen Unfall bei dem Kitai (damals war er erst ein paar Tage alt) in ein Wasserbecken fiel, aus dem er nicht mehr entkommen konnte weil er noch sehr klein war. „Normalerweise helfen die Tanten und die Mutter dem Jungtier dann wenn es in freier Natur in einen Fluss fallen würde. Die Tanten waren allerdings zu unerfahren, Kitai zu klein und zu panisch. Zum Glück wog Kitai erst 60 kg und die Tierpfleger konnten ihn aus dem Wasser heben. „Um so etwas künftig zu vermeiden haben wir jetzt extra Ausstiege am Rand des Beckens angebracht damit sich so etwas nicht wiederholt.“ So Tierpflegerin Hanna der Elefanten.

Auf die Frage ob man die Elefanten als große Familie sehen könnte antwortete die



Pflegerin das es schon so sei weil die Herde einmal aus einer einzigen Familie gegründet wurde es aber mehrere Weibchen und meist auch mehrere Männchen gäbe. Das heißt sie sind schon eine Familie allerdings haben sie nicht alle die gleichen Eltern. Die Pflegerin meinte auch, dass es von Anfang an so geplant gewesen wäre das die Elefanten so viele würden damit es so ähnlich wie in der Natur wäre. Manchmal gäbe es leider auch Streit. Die Jungtiere können das sehr schnell klären, bei den erwachsenen Tieren müsste man gucken, dass es nicht eskaliert. Da es aber drei getrennte Gebiete gibt kann man die Elefanten dann gut trennen.

„Das Gehege würden wir schon gerne ausbauen da es uns aber am Platz mangelt, da wir ja ein Stadtzoo sind geht das leider nicht. Riehl schränkt uns da leider räumlich ein.“

Kitai ist ein sehr freches Kind mit 4 Jahren ist er im besten Alter um überall Schabernack zu treiben. Mit seiner Mutter Tong Koon lebt er in der großen Herde. Er hat außerdem einen sehr guten Kumpel, Moma. (Moma ist das Patenkind des gleichnamigen ARD Morgenmagazins.)

Mira und der Malaienbär

von Mira Trommer

Der Malaienbär – wegen eines Halbmondförmigen, gelblichen Flecks auf der Brust, der sich bis über das Gesicht verbreiten kann, auch Sonnenbär genannt – ist die kleinste Bärenart, die es gibt. Mit dem kleinen Körper und den langen und scharfen Krallen kann er sich super in den Wäldern Südostasiens zurechtfinden und fortbewegen. Sein Nest, in dem er bei Tag döst, da er nachtaktiv ist, baut sich der Malaienbär aus abgerissenen Ästen auf einem Baum in 2-7 Metern Höhe.

Eine weitere Besonderheit ist, dass der Malaienbär keinen Winterschlaf hält. Das liegt an dem tropischen Wetter des Regenwaldes und an der Nahrung, die das ganze Jahr über verfügbar ist. Zu der Nahrung des Malaienbären gehören Früchte, Insekten, kleine Säugetiere und Vogeleier, an die er entweder durch Klettern herankommt oder durch seine Krallen, mit denen er die Rinde eines Baumes aufreißen kann und dann mit seiner 30 cm langen Zunge Insekten und andere Kleintiere von dem Baum abschleckt.



Da Malaienbären auch Säugetiere sind, bringt das ausgewachsene Malaienbärweibchen, das ungefähr 35 – 50 kg wiegen kann, nach einer dreimonatigen Schwangerschaft ein bis zwei Junge zur Welt. Sie sind nach der Geburt blind, nachtaktiv und hilflos und wiegen ca. 325 g. Die jungen Malaienbären bleiben bis sie groß sind bei ihrer Mutter sterben dann mit 26 – 31 Jahren. Für viele Malaienbären endet das Leben leider schon viel früher, deshalb sind sie, wie auch viele andere Tiere, gefährdet. Weil man ihnen ihr Zuhause wegnimmt, durch Abholzung des Regenwaldes, durch Ausrottung wegen der Gallenflüssigkeit, die als „Traditionelle Chinesische Medizin (TCM)“ gelten soll – all das sind Gründe für ihre Bedrohung.

Aber auch die Jungtiere werden benutzt und als Haustiere gehalten, weil sie so klein sind. Später, wenn die jungen Malaienbären dann ausgewachsen sind, werden in Käfige gesteckt, um an die Gallenflüssigkeit heranzukommen. Man vermutet deshalb, dass Malaienbären in Indien schon längst ausgestorben sind und in China wegen der TCM bedroht.

Südamerika mitten in Köln

Ein exklusiver Besuch im Arnulf-und-Elisabeth-Reichert-Haus

Ein Beitrag der Chefredaktion



Die Türen öffnen sich und wir tauchen ein, in eine fremde und faszinierende neue Welt. Den Zooreportern kribbelt es förmlich in den Fingern – wie gerne würden sie ihre Eindrücke auf Fotos festhalten – doch das geht nicht, denn der Einblick in das kleine Südamerika mitten in Köln, ist so exklusiv, dass sie die ersten Reporter sind, die das neugestaltete Arnulf-und-Elisabeth-Reichert-Haus betreten und darüber berichten dürfen. Alles ist noch top-secret, denn weder die erwachsenen Journalisten noch die Besucher hatten bisher Zutritt zu diesem Haus und es ist auch noch nicht alles ganz fertig.

Das Haus aus dem Jahr 1899, das schon eine bewegte Geschichte hinter sich gebracht hat, ist nun die neue Heimat von verschiedenen Affen-

und Vogelarten, von Faultieren, Gürteltieren und Salzkatzen.

Empfangen werden wir von den Tierpflegern Thomas und Alex, die es gar nicht erwarten können uns ihre Welt zu präsentieren. Durch die neue Futterküche geht es hinaus in die Halle. Über einen Steg gelangen wir zunächst zu den Anlagen der Salzkatzen Rio und Uyuni, beide haben sich so gut versteckt, dass nicht einmal vierundzwanzig wachsames Zooreporteraugen sie entdecken können. Doch schon ziehen die Goldgelben Löwenäffchen, die Silberäffchen und die Weißkopfsakis die Aufmerksamkeit der Zooreporter auf sich. Hoch über unseren Köpfen springen sie von einem Baum zum nächsten und scheinen sich sehr über unseren Besuch zu freuen. Besonders nah kommen wir den Affen, als Tierpfleger Alex ihnen Erdnüsse gibt. Schon sitzen sie auf dem Geländer in Augenhöhe der Zooreporter und fressen genüsslich. So nah kann man ohne Gitter oder Scheibe kaum einem anderen Tier im Kölner Zoo kommen.

Doch das ist noch nicht alles. Auch Zweifingerfaultier Jumi möchte nun auf sich aufmerksam machen. Wer geglaubt hat, dass Faultiere sich nie bewegen, wird hier eines Besseren belehrt, denn Jumi turnt behände in der Baumkrone herum. Der letzte Bewohner der Arnulf-und-Elisabeth-Reichert-Hauses, der uns begrüßen möchte ist Gürteltier Fietje, ein liebenswürdiges, kleines Kerlchen, das nur für uns seinen Mittagsschlaf unterbricht.

Zwar durften die Zooreporter im Arnulf-und-Elisabeth-Reichert-Haus keine Fotos machen, doch sicher werden sie sich noch lange an diesen exklusiven Besuch erinnern oder um es in den Worten von Zooreporterin Mira T. zu sagen: an „das schönste Gebäude im Zoo!“

Tierbabys im Kölner Zoo

von Theresa Siegel

Das **Seelöwenbaby** im Zoo ist am 9.6.2021 geboren. Es ist ein Weibchen. Ihre Eltern heißen Mia und Oz. Oz ist am 26.6.14 geboren und Mia am 7.6.14. Leider hat das Seelöwenbaby noch keinen Namen, aber wenn ich den Namen aussuchen dürfte, würde ich sie Mai nennen, weil der Name genau die gleichen Buchstaben hat wie Mia.



Das **Poitoueselbaby** Lou de la Mer wurde am 21.4.2021 geboren. Ihre Mutter heißt Ellie de la Mer und ihr Vater lebt in einem anderem Zoo. Lou wiegt schon 80 kg, ein ausgewachsener Poitouesel wiegt ca. 400 kg.



Das **Pinselohrschweinbaby** wurde am 2.6.2021 geboren. Es ist ein Weibchen. Ihr Vater heißt Picasso und wurde am 9.9.2011 geboren. Die Mutter heißt Cassie, sie wurde am 9.4.2011 geboren. Sie kommen beide aus anderen Zoos. Das Pinselohrschweinbaby hat leider auch noch keinen Namen. Eigentlich hatte Cassie auch noch ein anderes Kind zur Welt gebracht, aber das hat es leider nicht geschafft, weil es einen Herzfehler hatte.



Natürlich gibt es auch noch **viele weitere Jungtiere** im Kölner Zoo, zum Beispiel die beiden kleinen Moschusochsen.